

# Missbrauch: Auf Worte folgen Taten

Betroffene von Missbrauch im kirchlichen Umfeld können nun unabhängige Beratungsstellen aufsuchen. Mit dieser und weiteren Neuerungen wollen die kirchlichen Stellen zeigen, wie ernst ihnen eine seriöse Aufarbeitung ist.

Andreas Faessler

Die Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Umfeld der römisch-katholischen Kirche der Schweiz schreitet voran. Auf nationaler Ebene unternimmt die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) gemeinsam mit der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) und der Konferenz der Vereinigungen der Orden und weiterer Gemeinschaften des gottgeweihten Lebens (Kovos) eine Reihe von Massnahmen, mit denen die Aufarbeitung des Missbrauchs im kirchlichen Kontext fortgesetzt und institutionelle Mängel angegangen werden.

Vor kurzem haben die drei Konferenzen mitgeteilt, dass die Opferberatung seit Anfang Januar 2025 von der Kirche losgelöst sei. Sprich: Schweizweit können sich Betroffene an unabhängige Fachpersonal der von den Kantonen anerkannten Opferberatungsstellen wenden, diese seien auf [www.opferhilfe-schweiz.ch](http://www.opferhilfe-schweiz.ch) gelistet. Zuvor hätten kirchliche Stellen diese Aufgabe übernommen, mit je nach Bistum unterschiedlichen Vorgehensweisen. Mit der Schaffung der unabhängigen Opferberatung sei ein erster Meilenstein erreicht, schreiben die Konferenzen dazu.

## Zweijährige Pilotphase

Die kantonalen Opferberatungsstellen werden sich mit einer eigens geschaffenen Informationsstelle seitens der Kirche austauschen, welche die unabhängigen Beraterinnen und Berater in sämtlichen kirchenspezifischen



Missbrauch in der Kirche: Der Aufarbeitungsprozess schreitet voran.

Symbolbild: Hansjörg Sahli

Fragen unterstützt, dies unter Beizug von Fachpersonen, die mit kirchenrechtlichen Fragen sowie mit den Strukturen und Institutionen der katholischen Kirche in der Schweiz vertraut sind. Dieses Zusammenwirken der Opferberatungsstellen mit der kirchlichen Informationsstelle wird zunächst als Pilotprojekt zwei Jahre lang geführt und im Anschluss evaluiert.

In den vergangenen Monaten sei zudem ein Leitfaden erarbeitet worden, welcher die Grundlagen für die Professionalisierung des Personalmanagements definiere. Auch sei ein sogenanntes Abklärungsverfahren (Assessment) entstanden, das als Basis für ein sorgfältiges und schweizweit einheitliches Auswahlverfahren diene und von

Priesteramtskandidaten sowie angehenden Seelsorgern und Seelsorgerinnen künftig standardmässig durchlaufen werden müsse. Zweck dieses Verfahrens sei die Überprüfung von Kompetenzen sowie die Identifikation möglicher Risiken für Dritte. Die Bischofskonferenz hat der flächendeckenden Einführung und Umsetzung der Assessments ab Mitte 2025 zugestimmt.

## Ein Prozess, der niemals beendet sein wird

Den Worten und Versprechungen bezüglich Aufarbeitung des Missbrauchs im kirchlichen Umfeld seien nun Taten gefolgt, stellt der Churer Bischof Josef Maria Bonnemain als Themenverantwortlicher der SBK fest. Ihm ist wichtig, dass

sich «die Betroffenen von Missbrauch im kirchlichen Umfeld sowie die gesamte Gesellschaft vergewissern können sollen, dass die katholische Kirche in der Schweiz Machtmissbrauch bekämpft und griffige Präventionsmassnahmen umgesetzt hat». Die Kirche, wie die gesamte Gesellschaft, müsse sich dem Thema auf allen Ebenen und in jeder Form ihrer Auswüchse fortlaufend annehmen. Doch der Prozess der wirkungsvollen Verhinderung von Missbrauch jeglicher Art werde dennoch niemals beendet sein.

Dies sieht auch RKZ-Präsident Roland Loos so: «Gewisse erste Meilensteine sind 2024 erreicht worden, doch wird die Intensität der Weiterarbeit an der Umsetzung dieser Massnahmen

nicht abnehmen und uns noch lange beschäftigen.»

Peter von Sury, demissionierter Abt von Mariastein und Themenverantwortlicher der Kovos, spricht im Namen der Ordensgemeinschaften und betont deren Verantwortung gegenüber den Opfern von sexuellem und anderen Formen von Missbrauch. «Obwohl sich viele Ordensgemeinschaften in einer personell prekären Lage befinden, sind sie sich der Pflicht bewusst, die beschlossenen Massnahmen mitzutragen und sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten und in ihren Zuständigkeitsbereichen umzusetzen», sagt von Sury. Trotz ihres fragilen Zustandes wollten die Orden den für die gesamte Kirche überfälligen Kulturwandel aktiv mitgestalten und voranbringen.

Mit der Einführung unabhängiger Beratungsstellen, des Leitfadens zur Führung von Personal-dossiers und des wissenschaftlich abgestützten Assessments für angehende Seelsorgende sind drei erste grosse Schritte in der Umsetzung eines Massnahmenpaketes erfolgt. An weiteren Massnahmen wird im Laufe des aktuellen Jahres gearbeitet. Unter anderem entsteht die Grundlage für ein nationales kirchliches Straf- und Disziplinargericht, dem die zuständigen vatikanischen Stellen in Rom im Herbst 2024 zugestimmt haben. Ferner schreitet die dreijährige historische Fortsetzungsstudie voran, welche die Kirche bei der Universität Zürich in Auftrag gegeben hat und mit 1,5 Mio. Franken finanziert. Die Resultate der Studie werden 2027 präsentiert.

## Mein Thema Priesterin

Vor 25 Jahren wurde Denise Wyss in Solothurn zur christkatholischen Priesterin geweiht – als erste Frau in der Schweiz. Vorausgegangen war ein ebenso langer Entscheidungsprozess. Seit den 1970er-Jahren wurde die Forderung nach der Zulassung von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern immer lauter. Die Diskussion dauerte so lange, weil die osteuropäischen und nordamerikanischen Schwesterkirchen gegen die Frauenordination waren und die westeuropäischen, auch die Schweiz, keine Spaltung riskieren wollten. Diese Gespräche haben zugleich die Reflexion vertieft: Als 1998 die Nationalsynode über die Zulassung von Frauen zu kirchlichen Ämtern abstimmte, war ihre theologische Begründung ausgereifter als zwei Jahrzehnte zuvor. Und auch der Konsens war viel breiter abgestützt: Über 90 Prozent haben zugestimmt. Das war wichtig, weil die Kirche Minderheiten ernst nehmen und sich nicht mit 51-Prozent-Mehrheiten zufriedengeben will.

Seit dem Jahr 2000 wurden in der christkatholischen Kirche mehr Frauen als Männer neu geweiht – bei vielen durfte ich persönlich dabei sein. Und Denise Wyss? Sie ist heute Pfarrerin in Zürich, der grössten christkatholischen Kirchengemeinde.



**Adrian Suter**  
Pfarrer der Christkath. Kirchengemeinde Luzern  
adrian.suter@christkatholisch.ch

